

# Ein ganzes Dorf hilft

**Platz für 25 Ukraine-Flüchtlinge: Harthäuser Dorfgemeinschaft renoviert Schulungsgebäude**

VON LAURA MAY



**Harthausen** – Noch einmal wischen, ein paar Betten beziehen, Trennwände fertig weißeln, den richtigen Schlitzschraubenzieher finden. Nach rund zwei Wochen Schwerstarbeit ist es fast geschafft. Das alte Schulungsgebäude der Aufhäuser Bank im Grasbrunner Ortsteil Harthausen ist bezugsbereit. 25 Ukrainer sollen hier ein vorübergehendes Zuhause finden. Hergerichtet hat es die Dorfgemeinschaft.

„Wir wohnen direkt nebenan“, sagt Christian Herzog, einer der Initiatoren. Alles war eher ein Zufall. Das Haus stand leer, der Hausbesitzer wollte sanieren. Herzog kam gerade von einem Freund um die Ecke zurück, der sein Haus für ukrainische Familien hergerichtet hat. Mit diesem Eindruck begegnete er dem benachbarten Hausbesitzer und schlug ihm vor, auch sein Haus vorübergehend

für Flüchtlinge bereitzustellen. „Er hat dann innerhalb von zwei Stunden zugesagt“, erzählt Herzog. Und dann ging es sofort los.

„Die Hilfsbereitschaft in Harthausen ist enorm“, sagt Herzog. Burschenverein, Stoppselclub, der Kindergarten, Nachbarn, Bauhof – alle helfen beim Umbau. Die Koordination der vielen Spenden und helfenden Hände übernimmt Carmen Müller. Schon knapp 200 Leute sind in der gegründeten Whatsapp-Gruppe – und das bei einem Ort mit nur 1011 Einwohnern. „Ich mache jeden Abend ein Update, damit die Leute auch sehen, was passiert ist.“

Im Keller ist schon ein ganzes Zimmer voller Decken, Lattenroste, Kinderspielzeug. Es sei gar nicht so einfach, nur die Dinge zu bekommen, die auch gebraucht werden. Deshalb setzt Müller auf gezielte Spenden über die sozialen Medien. Wer abseits der Aufrufe spenden will, soll einen Gutschein des Harthausener Dorfladens besorgen. Müller: „Dann können die Menschen selbst entscheiden, was sie kaufen.“

Insgesamt habe die ganze Organisation super geklappt, da sind sich alle einig. Rund 40 Leute waren direkt beteiligt, knapp 300 haben sich auf die Spendenaufrufe hin gemeldet. „Wir haben allein 25 Betten für das ganze Haus bekommen“, sagt Christian Herzog.

In dem ehemaligen Schulungsgebäude sollen die Gäste nicht nur eine Unterkunft, sondern Ruhe und Gemeinschaft finden. Die Grundlage dafür ist geschaffen: Kinderecke, Kicker, die alte Kegelbahn im Keller, neue Sanitäreinrichtungen, Ruheraum, ein großer Garten – die besten Voraussetzungen für ein gutes Miteinander. „Hier soll eine Gemeinschaft zwischen den ukrainischen Familien und der Harthausener Dorfgemeinschaft entstehen“, sagt Herzog. Nach Flucht und Krieg können die Menschen hier Ruhe finden.

Von Einzelzimmern bis hin zu Raum für Großfamilien ist hier alles möglich. Die Vermittlung wird über das Landratsamt laufen. Oder über persönliche Kontakte wie bei Oxana, die mit ihren vier Kindern seit Kurzem im Nachbarhaus wohnt.

Nach dem anhaltenden Beschuss ihrer Heimatstadt Balakliia in der Ostukraine ergriff sie die Flucht und kam durch einen Harthausener Bekannten mit ihren vier Kindern in den Landkreis. Dass ihr so viel Hilfsbereitschaft entgegenschlägt, hätte sie nicht gedacht. „Ich kam aus der Hölle und landete im Himmel“, sagt sie.

Zu Beginn seien ihre Kinder immer weggelaufen, wenn ein Flugzeug über Harthausen flog. Inzwischen seien sie schon wieder ruhiger. Und sie ist einfach, nur froh in Sicherheit zu sein. Nachrichten schaue sie eigentlich keine, das hole nur die Traumata wieder hoch. Nur wenn ihre daheim gebliebenen Eltern mal wieder keinen Strom und kein Internet haben, muss sie sich informieren, welche Teile Balakliias zerstört wurden – sie sieht dann, ob das Haus ihrer Eltern noch steht.

25 weitere Flüchtlinge können in Harthausen bald Zuflucht finden. Carmen Müller ist stolz auf den örtlichen Zusammenhalt, das ganze Projekt ist „auf die Dorfgemeinschaft aufgebaut“. Jeder konnte sich einbringen: Möbel holen, Müll sortieren, dekorieren, Sitzbank beziehen, „auch viele Handwerker waren mit dabei“. Neben Carmen Müller und Christian Herzog gehört auch Andreas Mühlberger zum Kern des Projekts. Der ist gerade mit einem Hilfskonvoi unterwegs. Spenden werden an die Grenze gebracht, ukrainische Geflüchtete zurück.